



ALUMNI-INTERVIEW

„Macht euch die Finger schmutzig, sammelt Erfahrung auch schon während dem Studium. Es macht Spaß und ist ein sehr gutes Investment in die eigene Person, die fachliche Bildung und die zukünftige Karriere.“

Dr. rer. nat. Tobias Heer

Head of Embedded Software Development - Functions.
Hirschmann Automation & Control

Werdegang:

Studium Informatik Tübingen ab 2000

Diplomarbeit in Helsinki am Helsinki Institute for Information Technology in Finnland
Promotion an der RWTH Aachen
Projektleitung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in Aachen seit 2009

Multi-Projektleitung bei Hirschmann Automation & Control seit 2012

Abteilungsleitung Softwareentwicklung bei HAC seit Sept 2013

Studienfächer:

Informatik, Medienwissenschaften

Promotion im Bereich Kommunikation in verteilten Systemen
Abschluss in Tübingen: 2006

Herr Dr. Heer, Sie arbeiten als Head of Embedded Software Development bei der Hirschmann Automation and Control GmbH in Neckartenzlingen. Würden Sie unseren Leserinnen und Lesern bitte kurz beschreiben was dort Ihre Aufgaben sind?

Dr. Tobias Heer: Ich leite eine Software-Entwicklungsabteilung mit 10 Entwicklern am Standort in Neckartenzlingen und ebenso vielen Entwicklern Off-Shore an anderen Standorten. Meine Abteilung beschäftigt sich vornehmlich mit

den Themen Wireless (IEEE 802.11) und Security (Firewalls, etc.) im industriellen Umfeld. Als Abteilungsleiter ist man hier sowohl für die administrativen Seiten (Budget, Personal) aber auch für viele technische Aspekte verantwortlich. Insbesondere, wenn Dinge über den Rahmen eines speziellen Projektes hinausgehen trägt man planend und beratend dazu bei.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Job besonders?

Die Arbeit stellt eine sehr interessante Mischung aus Management und Technologie dar. Man interagiert viel mit Menschen, hat jedoch auch immer die Technik im Blick. Darüber hinaus ist Hirschmann Automation & Control ein hochspannender Arbeitgeber mit z.T. außergewöhnlichen Kunden. Nicht viele Firmen haben Produkte in 3000m Tiefe auf dem Meeresgrund und im Orbit auf der ISS.

Wie ist bei Ihrer Tätigkeit das Verhältnis zwischen kreativer Ideenentwicklung und administrativem Tagesgeschäft?

Mal so, mal so. Eine pauschale Antwort zu finden fällt mir hier sehr schwer. Je nachdem wie die aktuellen Ereignisse und Anforderungen liegen steckt man entweder ganz tief in technischen Fragen oder in administrativen Problemen. Kreativität hilft bei beidem.

Inwieweit kommen Inhalte, die Sie im Studium gelernt haben, im Berufsleben zur Anwendung?

Was sehr wichtig für mich ist ein sehr solides technisches Grundverständnis und eine schnelle Auffas-

sungsgabe, da man täglich mit neuen Dingen konfrontiert wird. Das Studium hat mir dabei geholfen beide Eigenschaften zu entwickeln und zu stärken. Ohne eine solide Ausbildung würde ich mir schwer tun. Auch hilft einem eine breite und tiefe technische Ausbildung die Dinge im richtigen Kontext zu sehen und technische Entscheidungen zu erklären und zu verteidigen.

Angenommen, Sie könnten heute nochmal studieren: Würden Sie andere Fächer wählen und einen anderen Berufsweg einschlagen?

Nicht wirklich. Insgesamt waren alle Stationen meines Karriereweges stets sehr spannend und motivierend.

Mit welcher Frage haben Sie in einem Vorstellungsgespräch überhaupt nicht gerechnet?

Ähnlich wie bei Prüfungen sind Vorstellungsgespräche Ereignisse, auf die man sich sehr gut vorbereiten kann. Je nach Arbeitgeber ist dann so ein Vorstellungsgespräch mehr oder weniger technisch. Unvorbereitete Mitarbeiter möchte keiner haben. Interessant sind immer die Fragen nach der eigenen Motivation („Was treibt mich an?“) oder nach den eigenen Zielen („Wo will ich in 5 Jahren stehen?“).

Wie schätzen Sie die Chancen für Berufseinsteiger in Ihrem Bereich derzeit ein?

Momentan sehe ich die Chancen als sehr gut an. Jedoch muss man selbst auch etwas dazu tun um aus der Masse herauszustechen. Selbst angeeignete Kenntnisse, Praktika, Werkstudententätigkeiten, fach-



nahe Entwicklungsarbeit in Unternehmen, interessante Auslandspraktika, etc. sind hier sehr gute Möglichkeiten.

Was können Studierende ganz konkret tun, die in den Bereich der Software-Entwicklung einsteigen möchten?

Wichtig ist, dass man sich die Finger schmutzig macht. Konkrete Arbeit in Firmen und Projekten ist da goldwert. Alternativ (oder oftmals sogar überzeugender) kann auch die Arbeit in Open Source Projekten einen großen Unterschied machen. Wer sich hier engagiert und Erfahrung sammelt bringt wertvolles Vorwissen in ein Unternehmen ein.

Sie sind Alumnus der Universität Tübingen, verraten Sie uns Ihren Lieblingsplatz in Tübingen?

Der Wald rund um Bebenhausen eignet sich fantastisch zum Joggen und Radfahren. Speziell wenn man im Studentendorf im WHO wohnt ist er schnell zu erreichen und im Sommer ist es dort traumhaft.

Möchten Sie den Tübinger Studierenden abschließend noch einen Ratschlag mit auf den Weg geben?

Wie bereits oben beschrieben: Macht euch die Finger schmutzig, sammelt Erfahrung auch schon während dem Studium. Es macht Spaß und ist ein sehr gutes Investment in die eigene Person, die fachliche Bildung und die zukünftige Karriere.

Wir danken Ihnen für das Interview!